

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwoch:
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Abstellungen nehmen alle Postämter und die
Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Postämter, 3. entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erschieht jeder Anspruch auf Lie-
ferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf. einzeln, Unabsehbarer, Schwieriger
und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeschl.

Nr. 22.

Sonntabend, den 15. März 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Verhandlungen über die geplante Erhöhung der Be-
männungsstellen haben infolge des Reichstagsbeschlusses noch
nicht zu einem bestimmten Resultat geführt.
- Der Reichstag wurde durch den Reichskanzler Donnerstag
nachmittags 3.13 aufgelöst.
- Die Verhandlung Dr. Schachts ist nach neuen Besprechungen als en-
gültig gescheitert zu betraachten, kann man die finanzielle Ge-
weissheit erwarten, daß er sich neue Willentzen aber ohne
protestische Grund unter dem Namen „Nationalliberale Ver-
einigung“ gründet.
- Im Londoner Parlament haben Liberale und Arbeiter-
partei einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gestellt.
- In den Vereinigten Staaten macht die Bewegung für
die Gründung einer „Dritten Partei“ Fortschritte. Präsi-
dentskandidat ist Senator W. H. Taft.

Der letzte Atemzug.

Das Parlamentstreifen wird uns über die Augen
blide kurz vor der Auflösung geschrieben:
Reichstag, ade, Scheiden tut weh, so klingt es
die Reihen der Untertanen, die von den
Erntenden berad der letzten Sitzung des Reichstages be-
wohnen. Und wenn man durch die Wandelhalle geht, so
kann man auf dem Gesicht mancher Abgeordneten gewis-
seltig Hypochondrie ablesen, kann man die traurige Ge-
weissheit ablesen, daß er sich neue Willentzen aber ohne
das stolze „M. d. R.“ benachteiligt wird kaufen müssen. Wie-
leidet liebe sich die Sache auch etwas billiger machen, in-
dem er sich auf die alten Verhältnisse ein „a. D.“ hinter
jenseit Tümpel anfügen läßt. Ja, ja, scheiden tut weh.
Es heißt, dem deutschen Volke tut die Auflösung des
Reichstages weiter gar nicht weh. Zu lange schon war er
aufreißungsreif; er starb so langsam, so allmählich dahin,
daß schließlich doch ein Senker der Erleichterung die ein-
zige Ausrufung darauf ist. Er hat ja noch ein kleines
Sanktionsgesetz geblieben, das aber eigentlich auch schon längst
erwartet war, nämlich der Abmarsch des rechten
Flügels der Deutschen Volkspartei von dem
linken Flügel. Wenn man abergläubisch war, so konnte
man das prognostizieren, denn seit dem 20. Februar ist auf
den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei im Reichs-
tagsrestaurant „das Tisch Tuch zerschneiden“; der
lange Tisch wurde nämlich geteilt und die Propheten
sagen, daß dies ein böses Vorzeichen für den inneren
Zusammenbruch der Partei bedeute.
Schiller war der glückliche Mann. Freilich man gliebert
ihm nicht ganz genau, sondern faget: „Alle nicht, die heimi-
wärts ziehen, werden sich der Rückkehr freuen.“ Der Rück-
kehr nämlich in die oft so unheimlichen Gassen des Reichstages.
Er ist ja der erste Reichstag, den wir seit 1918 gehabt haben,
wie ihn die neue Verfassung vorschrieb. Aber in die-
sen vier Jahren hat er es verstanden, ganz allgemein von
rechts bis links, die Erwartungen zu enttäuschen, die man in
den Junitagen 1920 an ihn geknüpft hat. Immer und immer
wieder war er der Schaulustigste, häßlichste, unfähigste, und er
hat den zweifelhafte Auf, daß er zum ersten Male den
Sanktionsgesetz von Abgeordneten untereinander sah. Sein
Auf wurde immer weniger fern, und es Enttäuscher, der ein-
mal einer Sitzung beizuwohnen, drehte sich entriktet zu seinen
deutschen Begleiter herum und sagte zu ihm: „Aber die Leute
pauken sich ja gar nicht.“ Es war nämlich die Beratung
irgend eines besonders langweiligen Stoffes und etwa 10
Abgeordnete wolkerten den Saal.
Reichstag, ade, scheiden tut weh. Der einzig Zufriedene
im ganzen Hause ist der Fahrstuhlführer, der nun für zwei
Monate Ruhe hat. Schon ist es durchgedrückt, daß in allen
Parteien bei der Auflösung der Kandidatenlisten
eine große Verwirrung eintritt, und so mancher, der
hier seit langem, langen im Sitzungssaal der angekommenen
Partei hatte, wird schon aus diesem Grunde nicht wieder-
kehren. Bei den Deutschen Nationalen hat eine über-
aus sympathische Persönlichkeit auf die Kandidatur ver-
zichtet, so sehr man sie ihm auch aufdrängen wollte, das ist
der General v. Gallwitz. Er hatte keinen Feind im
Reichstag. Auch der deutsche Ferkel vom Zentrum
soll, wie es heißt, nicht mehr landieren, und ein anderer
wird an seiner Stelle die erste Sitzung des neuen Reichs-
tages eröffnen. So mancher andere Persönlichkeit wird aber
eingehen, z. B. der General v. Quast, der im Dezember
1918 die Kavallerie-Schützen-Division nach oder, wenn man

will, gegen Berlin führte. Ein anderer, hier oft geheimer
Mann wird wiederkommen, Hugo Sinnes.
Nun wird es im Reichstagsgebäude bede und leer, wäh-
rend draußen der Wahlkampf tobt und erbitterte
Schlächen geschlagen werden. Im Reichstag werden sich die
Schmerzranken auslösen und Gedächtnisse gegen den Staub
sichern. Es ist wirklich höchste Zeit, daß der Reichstag aus-
gemietet wird. Das meinen wir natürlich nur bildlich.
Noch weiß freilich niemand, wie das Unheimliche, was es
gibt, nämlich die Volkmeinung, sich entscheiden
wird. Und zwischen dem Tag der Auflösung und dem Tag
der Wahl werden so schwerwiegende Entscheidungen über
Deutschlands Schicksal gefällt werden, daß jenes un-
bestimmte Ding noch unübersehbarer wird, daß noch unge-
wisser als sonst jede Voraussetzung wird über die Art, wie
diese öffentliche Meinung auf jene Entscheidung antworten
wird.
Reichstag, ade, scheiden tut weh, und man hat bei die-
sem Scheiden nur den einen Wunsch, daß der neue Reichs-
tag sich immer der furchtbaren Verantwortung bewußt ist,
besser bewußt ist als manchmal der vergangene Reichstag
es war, daß auf ihm die Gestaltung des deutschen
Schicksals lastet.

Schlusssitzung des Reichstags.

(11. Sitzung.) CB. Berlin, 13. März.
Um 3.13 Uhr heute nachmittag wurde der Reichstag
durch den Reichskanzler Dr. Marx für aufgelöst erklärt.
Die Tagesordnung der letzten Sitzung, zu der die Ab-
geordneten und auch die Fraktionsführer außerordentlich
zahlreich erschienen waren, wies noch eine große Mannig-
faltigkeit auf. Doch wußte man, daß nur die ersten Punkte
erledigt werden würden und daß beim Beginn der Abstimmung
über die Anträge zur großen politischen Aussprache
sich das Schicksal des Hauses erfüllen würde. An gesetz-
geberischen Maßnahmen wurden eigentlich nur die
Vorläge über die Goldbilanzen verabschiedet.
Von den verschiedenen Vorschlagsverfahren des Hauses
wurden noch allerlei Wünsche geäußert, der Entwurf aber
schließlich im allgemeinen durchgegangen. Was folgte, waren
lediglich Schlußabstimmungen, die man wegen zu späten
Beginns des Hauses in den letzten Tagen nicht früher vor-
nehmen konnte. So wurde dem Reichspostgesetz
und dem Postetat die endgültige Weihe gegeben.
Da man jedoch die Abgeordneten nicht ohne Geschenk nach
Hause schicken wollte, so bewilligte das Haus einen Antrag
der Mittelparteien und der Sozialdemokraten, daß den Ab-
geordneten wenigstens die

Freisfahrten bis zu den Neuwahlen gestattet
werden. Ein Antrag der Vaterländischen Volkspartei, den
12. April zu einem öffentlichen Feiertag zu erklären und so
die Wahl an diesem Tage zu ermöglichen, wurde abge-
lehnt. Dagegen wurde angenommen ein Antrag der bür-
gerlichen Parteien, während der Dierzeit die Wahlversammlungen
einzuführen. Zugewiesen war der Reichs-
kanzler auf keiner Plage erschienen, während die gesamten
Minister schon vorher auf ihren Plätzen sich eingeschunden
hatten. Als Präsident Löbe den 12. Punkt der Tagesord-
nung aufrief, der die Entscheidung über das Schicksal der
Anträge über das Ermächtigungsgesetz bringen
sollte, erhob sich der Reichskanzler und schritt zur Tri-
büne, wo er in kurzen einleitenden Worten den Standpunkt
der Regierung darlegte, der dahin geführt hätte, vom Reichs-
präsidenten die Auflösungsorder zu erbiten. Der Reichs-
kanzler verlas diese und erklärte damit den Reichstag für
aufgelöst.

Die Kanzlerrede wurde wiederholt von den Kommuni-
stischen und von dem Vdg. Bedenken mit lauten Zwischen-
rufen unterbrochen. Die Vertikung der Auflösungsorder-
nung wurde von der Rechten mit Beifall aufgenommen.
Präsident Löbe meinte nach Schluß der Kanzlerrede,
daß nach dieser Mitteilung die Aufgabe des Reichstages ab-
geschloffen sei. Es folgte zum Schluß die übliche Dank-
sagung an den Präsidenten Löbe, die diesmal der Zentrum-
abgeordnete Fehrbach aussprach, und der Dank des
Präsidenten an seine Mitarbeiter. Der Präsident sprach da-
bei den Wunsch aus, daß das deutsche Volk bei den Wahlen,
ungehindert durch innere und äußere Gewalt, frei seinem
Willen Ausdruck geben könne, und schloß mit einem Hoch
auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in das das
Haus und auch die Tribünen einstimmen.

Keine Neuwahl des Reichspräsidenten.

Ablehnung des deutschnationalen Antrages.
In der vorletzten Sitzung des Reichstages gab Vice-
kanzler Dr. Jareß zu dem Antrag der Deutschnationalen
Volkspartei auf Verbindung der Neuwahl des
Reichspräsidenten mit den Neuwahlen zum Reichs-
tag eine Erklärung der Reichsregierung bekannt.
Danach brachten fünf Parteien des Hauses im Jahre
1922 ein Initiativgesetz ein, wonach der von der National-
versammlung gewählte Reichspräsident sein Amt bis zum
30. Juni 1925 führen soll. Das Gesetz wurde unter dem
27. Oktober 1922 mit sehr großer Mehrheit als verfassungs-
änderndes Gesetz angenommen, und zwar in der Form, daß
es der Verfassung selbst einverleibt wurde.
Seitdem seien keine Umstände herbeigetreten, die plötz-
lich eine Änderung notwendig machen könnten. Eine solche
Änderung würde eine Änderung der Verfassung sein und
könnte daher nur mit verfassungsändernden Mehrheiten be-
schlossen werden. Der Regierung erbeine aber auch eine
Verbindung der Reichspräsidentenwahl mit den Reichstags-
wahlen besonders ungelignet und lie bitte den Reichstag,
den deutschnationalen Antrag abzulehnen. Der Reichs-
tag entschied sich dann auch in diesem Sinne.

Spaltung der Deutschen Volkspartei

Gründung der Nationalliberalen Vereinigung.
Die seit einiger Zeit vorausgehende, vielleicht nicht
so plötzlich erwaritete Zerrennung der beiden Flügel der
Deutschen Volkspartei ist Wirklichkeit geworden.
In Berlin fand sich eine Anzahl führender Persön-
lichkeiten aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei zu-
sammen. Eine eingehende Aussprache gab den Besorg-
nissen über die Politik der Partei festeren Ausdruck. Auf
einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde die
Nationalliberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei
gegründet. Die Vereinigung will alle Parteimitglieder
sammeln, die in nationaler, politischer und wirtschaftlicher
Sicht auf den Grundrissen der allen nationalliberalen
Partei festhalten wollen, wie sie den Programm der Deut-
schen Volkspartei vom Jahre 1920 zugrunde gelegen
haben. Insbesondere soll auf die Einstellung der Deutschen
Volkspartei in der Richtung einer stark nationalen, anti-
marxistischen Politik eingewirkt werden.

Die Gründung dieser Vereinigung geht hauptsächlich
aus von den Kreisen der Schwerindustrie und von führen-
den Abgeordneten des rechten Flügels der Deutschen
Volkspartei. Es wird betont, daß nicht die Absicht be-
steht, innerhalb der Partei eine Sondergruppe zu bilden,
daß vielmehr die Gründung den Zweck verfolgt, Kreise,
die sonst von der Partei nach rechts abdrängen würden,
zu halten. Von Abgeordneten nahmen an der entscheidenden
Sitzung teil die Abgeordneten Ullrich, Borge, Böglar,
Pieper, Adam, Marek, Weiermann und Lersner.
Dr. Stresemann, der Vorsitzende der Partei,
gegen dessen Politik sich die Unzufriedenheit der die neue
Vereinigung bildenden Mitglieder hauptsächlich richtet,
bat zum 15. März den Parteivorstand der Deutschen
Volkspartei nach Berlin einberufen, um zu der Gründung
der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei
Stellung zu nehmen.

Erholung des Frank.

Durch amerikanische Hilfe um etwa 20 % gebessert.
Die angekündigte englische und amerikanische Hilfe für
den französischen Frank ist Tatsache geworden.
Amerikanische Bankiers unter Führung des Hauses
Morgan haben einen Kredit von hundert Millionen Dollar
an die Bank von Frankreich bewilligt. Außerdem ist ein
Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling aus England
vorgesehen. Er läuft etwa 12 Monate und wird von einer
Kombi Londoner Banken und Bankgesellschaft gedeckt. Für das
Frank Sterling wurden nur 95 bis 100 Frank und weniger
verlangt gegen 120 vorher.
Die letzte Erhöhung des Frank, die in New York noch
mehr betrug als in London und Paris, ruft in Frankreich
große Befriedigung hervor. Ob die Erhöhung anhalt, bleibt
zweifelhaft, solange nicht eine gründliche Änderung der all-
gemeinen und Finanzpolitik eingeleitet wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Memelfrage vor dem Räterund.

Die von der Memelkommission des Räterundes mit der litauischen Delegation vereinbarte Regelung für das Memelgebiet bezieht sich auf das Memelgebiet als autonomes Gebiet, dem ein von der litauischen Regierung ernannter Gouverneur vorsteht. Dieser Gouverneur ernimmt wiederum ein Direktorium aus fünf einflussreichen Memeler Bürgern. Dieser Memeler Regierung liegt die Verwaltung des Gebietes, die Rechtspflege, das Steuer- und Schulwesen etc. ob. Der Hafen von Memel und der Memelstrom werden internationalisiert. Niemand erhält besondere Vorrechte, auch Polen nicht.

45 000 Postbeamte abgebaut.

Bei der Reichspostverwaltung sind auf Grund der Personalabbauprogramme bis jetzt im ganzen 17 bis 18 % des Gesamtpersonals zur Entlassung gekommen. Es handelt sich um etwa 45 000 Köpfe. Das preussische Finanzministerium um etwa 40 000 Köpfe. Das Reichsministerium für den Verkehr um etwa 10 000 Köpfe. Die amtschreibenden Beamten über die Möglichkeit des Entlasses zu unterrichten und ihnen Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit auszusprechen. Dieser Satz des Räterundes wurde nunmehr vom Finanzministerium ausdrücklich zurückgenommen.

Monsignore Testa im besetzten Gebiet.

Der Delegierte des Vatikan, Monsignore Testa, befindet sich auf einer neuen Untersuchungsreise im Rheinland. Er wurde von dem französischen Oberkommissar Litard in Mainz empfangen und begab sich dann nach Koblenz.

Aus In- und Ausland.

London. Hier will man wissen, daß die Nachricht über eine Einigung zwischen Stalin und dem Papst auf wichtigen Verhandlungen beruhe.

Sofia. Der frühere Ministerpräsident Geshow ist gestorben.

Budapest. Die aus der Türkei ausgewiesenen türkischen Prinzen Abdul Karim, Abbas und Yusuf sind durch ihren Frankfurter Anwalt hier eingetroffen, um sich für immer niederzulassen.

Industrie- und Handelstag.

Ansprache des Reichszustanzlers.

Die 43. Hauptversammlung des Industrie- und Handelstages wurde im Zoologischen Garten durch einen Begrüßungsabend eingeleitet.

Reichszustanzler Dr. Warg.

Der zu der heute begonnenen ersten Wollerversammlung mit den künftigen Ministern erschienen war, wurde vom Präsidenten des Reichstages begrüßt und nahm dann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführt:

Sie alle wissen, daß es nicht angeht, von Seiten der Staatsfinanzen allein eine Wollerversammlung des Wirtschaftens herbeizuführen zu wollen. Schwere Steuererlässe sind uns allen auferlegt worden. Aber noch weitere schwere Opfer stehen uns bevor. Ich meine die Opfer in der Reparationsfrage. Ein bitterer Kampf wird alsbald zu führen sein um die Schaffung einer auch für die Dauer erträglichen

Ergleichungsmöglichkeit für unser Volk.

Ihn werden wir nur bestehen können, wenn von außen und von innen die unumgänglichen Vorbedingungen geschaffen werden. Und was im Innern vor allem nottut, ist der unerbittliche Glaube an die Zukunft unseres Volkes, verbunden mit einem schmerzhaften Willen, den schweren Weg anzuwachen zu gehen. Frieden erntet, Unfriede verzehrt. Wir verfügen über kein solches Übermaß von Kräften, daß wir zu allem Druck von außen uns noch in inneren sozialen Zwistigkeiten zersplittern und schwächen könnten. Wir brauchen auch den Frieden der Arbeit, nicht den Scheinfrieden der Unterdrückung des einen durch den anderen, sondern jenen einzig wahren inneren Frieden, der zur Grundlage hat die Achtung vor dem Lebensrecht eines jeden Menschen.

Falscher Wert.

Roman aus der Vorkriegszeit von G. A. B.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die Sonne strahlte am Frühlingshimmel und zwang sich ihren Weg durch die roten Scheibengardinen des großen behaglichen Zimmers, so daß die hässliche Frau in ihrem Reifrock aus purpurnem Glanz überglänzte war. Aufstehend und mit der Hand sich das Gesicht schützend, lachte sie: „Die Sonne meint's allzu gut mit mir.“

Ein paar mal bewegte sie sich noch vor dem Fenster in dem roten-braunen Glanz hin und her, dann trat sie tief in das Zimmer hinein, um an einem von Sesseln umgebenen Tischchen ein Herr zu lauschen.

„Ich komme zu Ihnen, lieber Doktor. Sie haben das bessere Teil erwählt.“

Dr. Weibrecht nickte gelassen. „Ja wohl... die Schattenseite.“

Die Hausfrau drohte schallhaft mit dem Finger. „Na, na, soll das etwa hinterhältig gemeint sein? Da müßte ich Ihnen ja eine lange, lange Predigt halten, daß sich einer nicht verdingen soll, der wohl kein besten Willen an seinem Schicksal nichts entdecken könnte, um sich darüber zu beklagen.“

„Ich beklage mich ja nicht.“

Frau Clara Wengers lachte hell auf: „Gott behüte, Sie beklagen sich nicht, daß Sie reich sind, unabhängig, angesehen, gesund, im besten Mannesalter... Sie beklagen sich nicht, aber Sie verjähren das in einem Tone, mit einem Gesicht...“

„Freilich, ein erheblicher, kurzweiliger Gesellschaft ist nicht und darum...“

Er machte eine Bewegung, sich zu erheben, aber mit beiden Händen drückte Frau Wengers ihn auf seinen Platz

Zum Hitler-Prozess.

Generalstabschef v. Lossow schildert dann die Vorgänge im Nebenzimmer in folgender Weise: Hitler schrieb: „Niemand verläßt das Zimmer ohne meine Erlaubnis!“ An der Tür ging ein Bewaffneter auf und ab. Die anderen Pistolenmänner fanden, uns ständig im Auge behaltend, zur Seite. Hitler war mit Schweiß bedeckt und rief uns zu: „Reichsregierung gebildet... bayerische Regierung abgesetzt! In Bayern wird ein Landesbewerber sein.“ Jeder hat den ihm angewiesenen Posten angenommen, wer das nicht tat, der hat keine Reichsbürgerrechte. Wir mußten mit ihm kämpfen und fliehen oder sterben, wenn die Sache schief geht. Vier Schiffe habe ich in meiner Pistole. Drei für meine Mitarbeiter und den vierten für mich, wenn die Sache schief geht.“ Dabei machte er eine Bewegung als der Pistole an seinen Kopf. Auf den Vorwurf nach, daß er kein Versprechen nicht gehalten habe, sagte Hitler: „Ja, das habe ich getan, aber im Interesse des Vaterlandes.“ Ich trat, von den Vorgängen angeleitet, ans Fenster und sah den Vorhang etwas beiseite. Dabei bemerkte ich einen Mann, der hinter die zum Teil sofort ihre Gewehre gegen mich richteten. Ich fragte: „Wie heißt Ludendorff zur Sache?“ Darauf Hitler: „Ludendorff ist bereitgestellt und wird gleich geholt werden.“ Die Aussage, ich hätte gesagt, ob die Sache im Norden losgegangen sei, ist unrichtig. Dieser erste Akt mag etwa 10 bis 15 Minuten gedauert haben. Nachdem Hitler das Zimmer verlassen hatte, erschien Dr. Weber. Er setzte in einer unmissverständlichen Weise den Versuch Hitlers fort, uns zur Zustimmung zu bewegen. Dritter Akt: Hitler kommt zurück. Er sprach von seiner zweiten Idee im Saal und dem durch sie ausgelassenen Jubel. Dieser Akt: Anwendung der bisherigen, dazu General Ludendorff. Dieser erklärte sofort:

Ludendorffs Zustimmung.

„Meine Herren! Ich bin ebenso überrascht wie Sie, aber der Schritt ist getan. Es handelt sich um das Vaterland, und die große nationale und völkische Sache. Ich kann Ihnen nur raten, gehen Sie den Ausbruch des Schicksals. Die hier gegebenen Aussagen sind irreführend. Es ist unrichtig, daß ich Ludendorff gesagt hätte, es sei auch meine Ansicht, daß das Unternehmen jetzt weitergeführt werden müßte.“

Mit dem Erscheinen von Ludendorff änderte sich der Charakter der Vorgänge im Nebenzimmer. Die Pistolen verschwanden. Alles war auf Jureden eingestellt. Zu einer Ansprache mit Ludendorff oder einer Besprechung zwischen uns Dreien ist es auch jetzt nicht gekommen. Ich stelle nachdrücklich fest, daß ich den Ausbruch des Schicksals, Erzählen, ist mir „Wesche!“ oder „Hnliches“ nicht gebracht habe. Eine derartige Phrase wäre lächerlich gewesen und wer mich kennt, wird wissen, daß derartige laienhaftige Ausdrücke nicht zu meiner Redeweise gehören. Ich erklärte sich schließlich bereit, als Statthalter Bayerns sich zu beteiligen.

Ich betone, daß ich meine eigene Erklärung im Saal nicht aus eigenem Antriebe abgegeben habe. Mit der bekannten Handbewegung, „Stillschweigen im Saal“ drückerle man mich in den Vordergrund, und ich mußte mich, das ich wollte oder nicht, irgend etwas sagen. Das ist ich mit möglichst niedrigstehenden Worten. Die ganze für uns äußerst peinliche Szene auf der Tribüne, das Handgeben, konnte von uns Dreien nicht abgelehnt werden, da es im Sinne des von uns beschlossenen Zäufungsmandates lag.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. General Lossow soll in seinen weiteren Aussagen über die Vorgänge während der Nacht vom 8. auf den 9. November und über die militärischen Maßnahmen am 9. November berichten. Es dürfte dies zum erheblichen Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschehen.

Die Vorgänge im Bürgerbräu.

Nach einer kurzen Verhandlungspause schildert dann der Zeuge die Vorgänge im Bürgerbräu-Keller und erklärt, er habe von der geplanten Versammlung zunächst durch eine telefonische Anfrage Ludendorffs am Vormittag des 7. November gehört. Der Gedanke, daß in diesem Saal und an diesem Abend, obwohl es der Jahreszeit

zurück. „Aber lieber Freund, Sie denken doch nicht daran, schon zu gehen. Ich lasse Sie auf keinen Fall schon fort, bin froh, daß Sie es einmal habe. Sie machen sich ja keinen Spaß.“

Sie lachte nicht mehr, ihre Stimme hatte einen herzlichen, dringlichen Ton, auch in ihrem Bilde war warme Herzlichkeit.

Der Doktor blickte sich ein wenig schwerfällig wieder auf seinem Stuhl zurecht. „Selten... er bewegte den Kopf... mir scheint's im Gegenteil manchmal, als wäre ich nur allzu häufig hier.“

„Ja, Ihnen mag es freilich so scheinen. Ihnen... ein wenig gegen ihn vorgehen, sah sie ihn mit ihren durchdringenden Augen an. „Wir hier sehen eben einen anderen Blick an Ihre Wesche. Das, als seine vorförmliche Art seine Entgegnung war, begann sie in ihrer beweglichen Gewandtheit ein munteres Plaudern, dem er mit beglückter Aufmerksamkeit, nur hier und da eine kurze Bemerkung einwerfend. Ein paar mal ging sein Blick dabei zu der Tür hin auf dem Kaminsims, und Frau Wengers, der Richtung folgend, sagte: „Das Kind bleibt lange fort. Übrigens, haben Sie schon Truchens neuestes Bild gesehen, Doktor?“

Sie nahm eine der in zierlichen Rahmen auf dem Tischchen stehenden Photographien und reichte sie Weibrecht. „Gut getroffen, was?“

Mit ungewohnter Miene schaute er auf das hochseltsame Gesichtchen nieder und von diesem zu einer zweiten Photographie auf dem Tisch.

Im nächsten Augenblick hatte Frau Wengers diese aufgenommen, und sich Weibrecht zugewandt, hielt sie beide Bilder gegeneinander. „Da haben die Jahre wenig Veränderung hervorgerufen, nicht?“

Er nickte bloß und betrachtete nun angelegentlich als das erste das zweite Bild. Zwei Köpfe, dicht aneinander geschmiegt, Mutter und Kind. Und Frau Clara hatte recht im doppelten Sinne — die Jahre hatten wenig Ver-

der Revolution war, irgend etwas hoffener könnte, sei ihm niemals in den Kopf gekommen. „Wie hätte ich... so raus er aus, denken sollen, daß auf eine Verarmung nationaler Männer von anderen vaterländisch und national denkenden Männern ein Aberall gemacht werden könnte. Wie hätte ich denken können, daß in diesem Bürgerbräu-Keller eine

Felonie obgleich?

begangen werden sollte! Demgemäß habe ich mich um den politischen Schutz der Verarmung nicht gekümmert und habe keine Schutzpolizei zu mir gestellt. Um 8 Uhr 45 Min. abends entfiel am Saaleingang ein Gedränge, und an der Seite Hitler, eine Pistole in der Hand, erschien eine Reihe uniformierter und bewaffneter Leute mit Pistolen verschiedener Muster und mindestens einer Maschinenpistole. Hitler ging mit vier oder fünf Pistolen auf mich zu, während Seizer und ich durch andere Leute mit Pistolen in die Hand gehalten wurden. Dann folgten die bekannten Ansprachen Hitlers. Schließlich erfuhr uns Hitler in hartem Tone, ihm zu folgen mit dem Befehl: „Ich garantiere für Ihre Sicherheit.“ Während dieser Vorgänge hat die Anzahl Leute, die bisher friedliche Zuhörer waren, Pistolen gezogen. Nach einigen Jögern folgten Rauf, Seizer und ich widerstrebend Herrn Hitler, der immer noch keine Pistole in der Hand hielt und von seinen Pistolenmännern umgeben war, durch eine enge Gasse von Bewaffneten zum Saaleingang, wo ein Maschinengewehr aufgestellt war. In mir war ein Gefühl der Empörung und der tiefen Enttäuschung über den hinterhältigen Überfall, der von Hitler und seinen Bewaffneten angeführt war trotz der getroffenen Anordnungen und getragenen Zusicherungen. Das nächste Gefühl war tiefe Trauer darüber, daß die vaterländische Bewegung in Bayern und im Reich auf das schwerste geschädigt werde, und daß der konzentrische Druck auf die Berliner Regierung nunmehr veruffen mußte.“

Zäufungsmandat.

Lossow erzählt nun, daß er überlegt habe, was angesichts der durch Hitler heraufbeschworenen Gefahr, die zu einer Gefahr für das ganze Vaterland werden mußte, zu tun sei. Er sei dann zu dem Schluß und zu dem Entschluß gekommen, Hitler und seinen Anhang eben zu fassen, weil dieser ihn und Rauf gefaßt hatte. Damals, am Abend des 8. November und in der folgenden Nacht mußte bei mir, Rauf und Seizer der Einbruch bestehen, daß

Ludendorff von den Plänen Hitlers gebußt hat. Ich mußte daher auch ihn als Gegner betrachten. Mit allem Nachdruck stelle ich fest, ich alle Behauptungen von ihm sind, wonach Rauf durch irgend welche Beeinflussung von außen her nachträglich ungewollt in die Sache gekommen wäre, und daß ich ursprünglich mit von der Partie war, und erst nachträglich unter irgend einem Druck mit unterstellten Offizieren mich geändert habe. Erst das Vaterland, dann die Person!

Bermischte Nachrichten.

Stimmes erkannt. Wie verlautet, ist die Gesundheit des Herrn Hugo Stinnes derart angegriffen, daß er sich auf dringenden ärztlichen Rat für einige Zeit von jeder anstrengenden Arbeit fernhalten muß. Er wird indessen nicht nur seiner beruflichen, sondern auch seiner politischen Tätigkeit entzogen sein.

Die Witterung an der Saale zerschört. Am rechten Saaleufer im Kreis Galbe befand sich bis vor kurzem eine sogenannte Witterburg. Die Witter, die diese Burg bewohnten, sind von unbekannter Hand getötet und die Burg selbst zerstört worden. Von dem Freiwort, die das wichtige Naturdenkmal vernichtet haben, heißt bis jetzt jede Spur.

Christlich-Freier in Frankfurt a. M. Anlässlich des 70. Geburtstages Paul Ehrlichs, des verstorbenen Entdeckers des Salvarsans und Begründers der Serumtherapie (neben Bedring), fand in Frankfurt a. M. im Institut für experimentelle Therapie eine Gedächtnisfeier statt. Von Ehrlichs Nachfolger Kolle wurden Ehrlichs eingehend mit Glasgemälden, die den Kampf mit dem Dämon Krankheit darstellen.

Zu der Explosion im Dyaner Werk wird mitgeteilt, daß eine Gasfammelung und ein dabei befehliger

änderung hervorgerufen. Nicht nur das Gesicht des jungen Mädchens wies nach diesem Unfall die Spuren des Schicksals, auch der Mutter waren die großen Leiden, die zwischen dem damals und dem Heute lagen, beinahe purlos vorübergegangen, so daß sie es ruhig wagen durfte, zwischen dem jetzigen Porträt und ihrer lebenshaften Erscheinung den Vergleich heranzuzuführen. Ein heimliches Rädelchen spielte um ihren Mund, als Dr. Weibrecht, die Doppelphotographie auf den Tisch stellend, murmelte: „Ja, keine Veränderung, keine...“

Sie hielt es auch nicht für nötig, sofort wieder eine lebhaftige Unterhaltung anzuschließen. Und weber sie noch der Doktor schienen es sonderlich freundlich zu begrüßen, daß diese Stille durch reiches Schönen der Zimmerluft unterbrochen wurde. Weibrecht, der behaglich im Sessel saß, richtete sich höflich auf, aber Frau Klaras träumerisch lächelndes Gesicht ließ ein hartes Jucken der Umgebung. Nur eine Sekunde freilich, dann lächelte sie über die Schulter hinweg der Eintretenden entgegen: „Aun, Truchsen, bist du endlich zurück?“

„Ja, und bringe den ganzen Frühlings mit heim.“

„Hinter den Stuhl der Mutter tretend, schüttelte sie dieser mit beiden Händen einen ganzen Haufen Weiden in den Schoß.“

„Wie das duftet, nicht? Und diese Unmengen... Man der ganze Wald! So herrlich war der Frühlings noch nie in diesem Jahre.“

Sie reichte die Arme aus in hellem Glanzgefühl, ihre Augen selbst tieflaun wie die Weiden, strahlten förmlich. Dann trat sie zu Weibrecht hin. „Machen Sie kein trauriges Gesicht, Herr Doktor. Sie sollen nicht leer ausgehen. Hier...“

Mit flinken Fingern fachte sie eine Anzahl Weiden zum Estrich zusammen und hielt es ihm entgegen.

renner erpöndert und. Als Ursache wird überhitzte Aufstellung angegeben, wodurch sich Gas gemische bilden, die zur Entzündung kamen. Kurz nach der Explosion ist in demselben Werk ein Brauntönenfabriker in Brand geraten. Wegen der Einstellung der Rosslandsarbeiten konnte der Brand nicht gelöscht werden.

Die Vierzehnerbanden hinter Schloß und Kiesel. Die Fällschichtabteilung der Reichsbahn hat, wie aus Berlin berichtet wird, in den letzten Tagen vier Gelbfäulnisbänder unerschädlich gemacht. Die erste Bande bestand aus zwei Männern, die Zwischenschicht der Reichsbahnabteilung zu 1,05 Goldmark herstellten. Die aus fünf Personen bestehende zweite Bande machte aus zehn Fällschichtarbeiten fünfzig Goldmark. Die dritte und die vierte Bande, die zusammen neun Mann stark waren, arbeiteten Hand in Hand.

Schweres Autounfall. Ein mit zehn Kreisverkehrsmitteln besetztes Reichs Auto wurde dem hochernannten Landrat Dr. Wiesberger besetztes Auto verunglückte infolge Abknüpfens. Die Anfälle erlitten schwere Verletzungen, auch der Landrat, der den Wagen selbst lenkte. Der Chauffeur erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

Gesellschaft. In der Fabrik Hoch u. Dürer in Züdenlopf ist auf bisher unauffällige Weise ein Kessel explodiert. Die Explosion erfolgte in einem neuen Kessel der Firma, wodurch das ganze Gießhaus in die Luft flog. Gesto wurde das dahinterliegende Kohlenhaus völlig zerstört. Während des Unglücks war gerade Arbeitspause, so daß Menschenleben nicht zu verzeichnen sind.

420 deutsche Kinder nach Wien. Der Wiener Gemeindevorstand für Wohlfahrtsangelegenheiten beschloß, weitere 420 Kinder aus Deutschland in Heimpflege in Wien zu nehmen. Es wurden zum Anlauf von Wäsche und Kleibern für deutsche Gastkinder 45 1/2 Millionen Kronen bewilligt.

Eine Brücke über den Meinen Belt. Der baltische Reichstag nahm den Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahnbrücke über den Meinen Belt in zweiter und dritter Lesung an. Die Kosten des Baues werden auf 43,50 Millionen Kronen veranschlagt. Die Sachverständigen gelangen zu der Ansicht, daß der Bau keine besonderen technischen Schwierigkeiten bietet. Die Brückenpfeiler werden so angelegt werden, daß später in Verbindung mit der Eisenbahnbrücke eine Verkehrsbrücke angelegt werden kann.

Verfeinerung der Möbel des Kronprinzinshaus in Mieringen. Die niederländische Regierung hat die Möbel, die der ehemalige deutsche Kronprinz aus Mieringen benutzt hat, der Gemeinde Mieringen geschenkt. Der Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, die Möbel öffentlich zu versteigern.

Altkassabrennung eines englischen Dampfers. Die Zollbehörden des Newport Hafens haben den englischen Passagierdampfer „Orbuna“ beschlagnahmt. Der Kapitän des Dampfers wird beschuldigt, das amerikanische Alkoholverbot außer acht gelassen zu haben. Es wurde festgestellt, daß die „Orbuna“ Wäre und Koffein in einem Werte von 10 000 Dollar an Bord führte. Das Schiff wird von den amerikanischen Behörden, so lange die gerichtliche Untersuchung im Gange ist, nicht freigegeben werden.

Bahnhofs-Todesopfer eines Studenten. Seit einigen Tagen wütet ein heftiger Sturm an der Küste des nordamerikanischen Staates Maine. Es heißt, daß mehr als hundert Personen beim Einsturz von Häusern ums Leben gekommen sind. Die Telefon- und Telegraphenleitungen wurden zum großen Teil zerstört. Eine Reihe von Schiffen hat Versaglate gegeben.

Auffrischen von Marmorplatten. Bei dem täglichen Gebrauch verlieren die Marmorplatten ihre weiße Farbe. Diese kann man durch folgendes einfache Mittel wieder erzielen. Man löst Seife in Wasser auf und legt sie mit getriebenem Kalk in eine leere Schüssel. Dann verfährt man alles zu einem dünnen Brei und trägt ihn mit einem flachen Holz bürst auf die Platte. Nach einigen Tagen wäscht man das Brei wieder ab und spült mit lauem Wasser einmal nach. Dann wird der Schmutz verschwunden sein.

Der Frühlingsorden ... für lauter Lust und Freude.

Nur ganz langsam hob sich seine Hand, und als sie mit rascher Bewegung ihm die Weichen ins Anknöpfen steckte, schen es sah, als wäre er sie zurück. Ansonst sah sie ihn an.

Sie sind doch kein Blumenfeind? Da — Sie trat zurück, schaute von dem Sträußchen an seiner Brust in sein Gesicht und lächelte: „Sehen Sie nur, wie hübsch die Ihnen stehen.“

Es zuckte über seine Stirn, als er den Kopf leicht gegen das junge Mädchen neigte. „Ich danke Ihnen, Fräulein Gertrud.“

Dann trat er einen Schritt von seinem Sitz zurück. „Aber bitte sehr, und auch Gertrud“, rief Frau Wengers eifrig, und auch Gertrud sagte: „Aber Herr Doktor, Sie gehen doch nicht schon. Das würde ja gerade ausfallen, als hätte ich Sie vertrieben. Sie möchte doch auch etwas von Ihnen haben. Was mich nur schnell ein wenig zurechtmachen, ich bin ja ganz verwildert beimgekommen.“

Während sie mit beiden Händen das unter dem Hut hervorvordringende Blondhaar zurückstrich, schaute die Mutter ein wenig verwundert nach ihr hin. „Wist du Bekannten begegnet im Waldhagen?“

„Ja, Bergners und der Frau Amtgerichtsrat. Und Sanders. Und Herrn Bürgenrichen ... er läßt sich dir empfehlen.“

Frau Wengers horchte interessiert auf. „So, hast du ihn gebroschen?“

„Gesprochen ... nein. Er tritt vorüber und grüßte ... und läßt sich dir empfehlen.“

Wieder nach dem widerspenstigen Blondgelockt fassend, dabei der Mutter und Herrn Weidrecht zuziehend, verließ Gertrud das Zimmer.

Draußen klangen ihre über den Turm dahinrollenden

Achtung! Radio-Interessenten!

Führe ab heute im „Bürgergarten“ mein hochwertiges, speziell für die hiesige Gegend passendes

Empfangsgerät

vor und bitte höflich um aeßl. Besuch.

Hauptprogramm der in- und ausländischen Stationen ab nachm. 4.30 Uhr.

Eduard Sager, Wittenberg (Bez. Halle), Schloßplatz 5. — Telefon 392

Amliche Preise an der Berliner Produktendörse

Getreide und Mehlarten je 1000 Kg. netto je 100 Kg. In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Weiz., märk.	162-168	161-167	Weiz., f. Vst.	10-10,5	10,2
dommischer			Nocht. f. Vst.	8-8,20	8
Wag., märk.	130-137	129-136	Wag.	800	800
dommischer			Wag. f. Vst.	410-415	410-415
westpreuß.			Wag. f. Vst.	27,5-28	27,5-28
Draugerste	165-188	170-185	Wag. f. Vst.	16-18	17-19
Putzgerste	150-160	150-155	Putzgerste	13-14,5	13-14,5
Safer, märk.	114-122	113-121	Reis	12-13	12-13
dommischer			Ackerbohnen	14-15	14-15
westpreuß.			Widen	14-15	15-19
Weizenmehl			Widen, blaue	14-14,5	14-14,5
h. 100 Kll. fr.			Widen, gelbe	16-16,5	16-16,5
Wid. fr. h. 100 Kll.			Geradella	14-15	14-15
Safer (feinst.)			Wag. f. Vst.	11,8	11,4
Wid. f. h. 100 Kll.	24,5-27	24,5-27	Wag. f. Vst.	22-24	22-24
Wag. f. h. 100 Kll.			Wag. f. Vst.	8,5-8,6	8,4-8,5
Wag. f. h. 100 Kll.			Wag. f. Vst.	10-12	10-12
Wag. f. h. 100 Kll.			Wag. f. Vst.	8,2-8,3	8,5-8,7
Wag. f. h. 100 Kll.			Wag. f. Vst.	16-18,5	18

Die deutschen Eisenbahnarbeiten

Eisenbahnst.	13. 3.		12. 3.	
	gest.	angeb.	gest.	angeb.
Holland 1 Gnd.	1568 600	1576 400	1561 100	1568 900
Dänemark 1 Rr.	658 400	655 600	648 400	651 600
Schweden 1 Rr.	1 107 200	1 112 800	1 102 700	1 102 800
Norwegen 1 Rr.	597 600	570 400	585 600	585 400
Finnland 1 Rr.	105 700	106 800	105 700	106 800
Amerika 1 Rr.	4190000	4210000	4190000	4210000
England 1 Rr.	18 105 000	18 105 000	17 955 000	18 045 000
Schweiz 1 Rr.	728 200	731 800	728 200	727 800
Frankreich 1 Rr.	131 000	132 000	136 600	137 400
Belgien 1 Rr.	152 600	153 400	143 600	144 400
Italien 1 Rr.	179 600	180 400	177 600	178 400
Polen 1 Rr.	122 100	122 900	122 100	122 900
China, 1000 Rr.	60 800	61 200	60 800	61 200
Japan 1000 Rr.	53 800	59 200	53 800	59 200

Letzte Nachrichten.

Die deutsch-polnischen Eisenbahnarbeiten. Berlin, 13. März. Die deutsch-polnischen Eisenbahnarbeiten für Berlin sind Gemeindefachführer Fahrten und Handlungsbüro Chwatoke. Eisenbahnarbeiten für den Bahnbereich Potsdam 2 sind Reichsbahn-Bau und Dr. phil. Wilhelm v. Bremer. In Hamburg ist Graf Reventlow Eisenbahnarbeiten.

Deutsche Kriegsgefangene in England. Genau, 13. März. Bei einer auf dem hiesigen Friedhof vorgenommenen Ausgrabung der Leiche eines englischen Kriegsgefangenen erklärte der Leiter der englischen Ausgrabungskommission, daß nach Erleuchtung der Ausgrabungen in Deutschland alle in England beerdigten deutschen Kriegsgefangenen ebenfalls ausgraben und auf einem deutschen Sammelfriedhof in England beigesetzt werden würden.

Polnische Reichstagskandidaten. Wien, 13. März. Der polnische Bund hält in Duisburg und in anderen Städten zahlreiche besuchte Versammlungen ab, in denen er bekanntgibt, daß die Polen eigene Kandidaten zum Reichstag aufstellen würden. Polnische Redner aus dem Osten sollen die Wahlarbeit unterstützen.

Schritte und dann ein halbtoniges, jubelndes Singen: „Oh, wie wunderbar ist die Frühlingsszeit.“

Frau Wengers hielt aufstehend die Weichen in ihrem Schoß. Ihre Hände streichelten glücklich die Weichen in ihrem Schoß. „Ach ja, der Frühling — das Kind ist ja heute rein wie ausgewaschen, finden Sie nicht auch?“

Da sie keine Antwort erhielt, wandte sie den Blick wieder dem Doktor zu und sprang dann schnell empor, die Weichen plötzlich sehr rüchlichlos von sich schiebend. „Aber besser Doktor, Sie wollen doch nicht in Wirklichkeit schon gehen?“

„Doch, meine Zeit ist um.“

Sie konnte ihr hübschlich, um seinem Tone, seiner ganzen Art anzumerken, daß hier kein Zureden mehr half. So schickte sie auch rasch den Kopf und sagte dabei: „Eigentlich ist das verzeihlich für Gertrud. Es könnte wirklich beimahne den Anschein erwecken, als nehmen Sie vor dem Kinde Reibens.“

Ein heimliches Lächeln war in ihrem Blick, und als sie sein unbedingtes Gesicht gewahrte, legte sie ihre beiden weichen, warmen Hände um seine Rechte und sagte halb neckisch, halb ernsthaft: „Aber, aber ... das müssen wir Ihnen abgeben. Seht Ihre Weichen, sie sind so weiß, daß Sie gerade nur mich alle Frau als Gesellschaft ertragen und sich sogar durch Trübsens Gegenwart eingewöhnen.“

„Eingewöhnt ... ich weiß nicht ... vielleicht ...“ Es klang trüb. Dann hatte Frau Clara einen heftigen Druck seiner Rechten verspürt, und im nächsten Augenblick hatte sich die Tür hinter Anton Weidrecht geschlossen.

Nach trat sie an das Fenster der Erdgeschloßwohnung, um hinter den roten Vorhang den Davonschreitenden nachzuschauen. Sie gewahrte, wie, ehe er aus dem Vorgarten hinaus auf die Straße trat, seine Hand sich hob, die Weichen aus dem Knöpfloch nahm und langsam in die Tasche steckte.

Frau Clara meißt in heiterer Lebenswürdigkeit

Lokales und Provinzielles.

Die Fortsetzung des Romans „Jungen und Wirrungen“ finden unsere Leser von jetzt ab in der Beilage „Am häuslichen Herd“.

Annaburg. Auf die ab heute stattfindenden Radio-Vorführungen im Bürgergarten seien unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Wer unrichtige Kosten ersparen will, zahlt die am 15. jeden Monats fällige Grundvermögenssteuer rechtzeitig an die Gemeindekasse.

Die Reichstags- und Gemeindevahlen. Nach dem Erlaße des Ministers des Innern vom 23. Februar 1924 ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Neuwahlen zum Reichstag schon vor Ablauf der Wahlperiode und unter Umständen sogar schon vor den am 4. Mai 1924 stattfindenden Wahlen zu den Gemeindevertretungen erfolgen. Gewählt wird bei den Reichstagswahlen sowie bei den am 4. Mai 1924 stattfindenden Neuwahlen der Gemeindevertretungen auf Grund ein und derselben Wählerliste. Da die Wählerlisten vom 20. März bis einschl. 2. April d. Js. auszuliegen sind, muß mit den Vorbereitungen für die Listen-aufstellung unverzüglich begonnen werden.

Schweinitz. Die Stadtratsordnungsversammlung hat beschlossen, den früheren Beigeordneten und Rämmerer Ernst Rodland unter Bewilligung eines monatlichen Ehrenlohnes und Erlasses sämtlicher Gemeindefeuern zum „Stadtdirektor“ zu ernennen. In der gleichen Versammlung wurden sämtliche Ader- und Weidenpächter der Stadt im Verhältnis von 1 Friedensmark = 2/3 Goldmark umgestellt und beschloßen, den Berufsschulunterricht im Sommer wieder aufzunehmen.

Breslau. Um sich einen Begriff von der Gewalt der nach einem Ausweg suchenden Wasserfremden zu bilden, sei hier bemerkt, daß diese in einem sechseckigen gefüllten Steinbaum bei Elster ein tiefes, über 50 Meter breites Loch gerissen haben. Kein Steinbaum, keine Zuhne hält das entsetzliche Element hier auf.

Zerbst, 4. März. Eine Blutvergiftung zog sich ein Einwohner aus Anstalt dadurch zu, daß er beim Selbstvergiften sich ein Wundchen wagrafete. Die Wunde ist wohl nicht genügend beachtet worden, denn nach kurzer Zeit schwoll das Gesicht an. Arztliche Hilfe kam zu spät und der bedauerenswerte Mann starb.

Berlin, 11. März. (Mord an der Tochter.) Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern im Osten Berlins in der Memeler Straße 79 verübt, wo der Arbeiter Richard Springer seine 23-jährige Tochter durch Weilsche tötete und sich dann der Polizei stellte. Ueber die Tat wird folgendes berichtet: Springer war erst vor ein paar Monaten aus dem Justizhaus entlassen worden, wo er 1 1/2 Jahr wegen Mißhandlung an seiner Tochter verurteilt hatte. Seine Frau traf sehr besondere Vorkehrungen, damit ihr Mann kein böses Treiben nicht fortsetzte. Sie hielt fast den ganzen Tag im Hause und schielte mit ihrer Tochter in einem Zimmer. Gestern, in einem unbewachten Augenblick, fingte sich Springer auf seine schlafende Tochter mit einem Belt und schlug so lange auf sie ein, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab; dann lief er davon. Die Mutter holte die Polizei und brachte das Mädchen ins Krankenhaus. Hier starb es bald nach der Aufnahme. Einige Stunden später stellte sich der Mörder der Polizei. Er gibt an, die Tat begangen zu haben, weil seine Tochter sich verloben wollte. Nach der Tat habe er sich erhängen wollen, der Strick sei aber gerissen.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr: Bibelfunde in der Wohnung des Schloßparkes.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesé-Gottesdienst Herr Konrektor Schöber.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Ächselndes Gesicht hatte einen Ausdruck scharfen Nachdenkens. Was hatten seine letzten Worte, sein rascher, leiser Händedruck ihr angedeutet oder — klar gesagt? Traß die Vermutung, die ihr schon ein paar mal hatte kommen wollen, wirklich so sehr die Wahrheit? Schon wiederholt war es ihr aufgefallen, wie der Doktor in Gertruds Gegenwart sich meist zurückhaltend gab und seine Reden bedeutungslos abstrich. Aber so augenfällig wie heute war ihr das noch nie geworden. War es wirklich an dem, was er ja selbst nicht in Abrede gestellt, daß er sich beengt fühlte durch die Gegenwart der Tochter — der erwachsenen Tochter? War es darum, daß ihre Beziehungen, so vertraulich sich diese gestaltet hatten, doch noch nicht über das Stadium guter Freundschaft hinausgerückt waren? War es darum, daß er noch stets zögerte, das Wort zu sprechen, um das sich fast jedes Jahresfrist heimlich ihr ganzes Leben drehte? Darum ... ?!

Fortsetzung folgt.

Hörsburg, 11. März. Einen schnellen unerwarteten Tod fand der Kaufmann Wilhelm Rohl von hier. Als Gast bei den Millionenschützen zum Vergnügen geladen, traf ihn mitten im Tanz ein Herzschlag. Der Tod trat sofort ein. A. war noch nicht ein Jahr verheiratet.

Regauhin, 11. März. In den letzten Tagen trieb sich ein russischer Arbeiter in den Strohen umher und gab aus seinem Revolver auch mehrere Schüsse ab. Am Sonntag, als er sich wiederum in dieser Weise betätigte, wurde er von mehreren Beamten zurückgewiesen. Darauf wurde er rassist und bedrohte die Beamten. Ein Wachtmeister mußte zu seinem Schutze zur Waffe greifen und traf den Russen beratt unglücklich, daß er tot zusammenbrach.

Brieftasche
mit Inhalt von einer Blüte
verloren worden. Finder
wird gebeten, dieselbe gegen
Belohnung in der Ge-
schäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Für ein neues Haus-
Grundstück wird für sofort
eine Hypothek von
3000 M. gesucht.
Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Ein fast
neu. Anzug
für 14-16 jährigen jungen
Mann passend, zu verkaufen.
Ankunft in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Ein ordentliches, festes
Mädchen
von 16-18 Jahren vom
Land für Haus- und Gar-
tenarbeit sucht zum 1. April
M. Schwarzkopf,
Bäckerei,
Schweinitz (Eiter).

Eine **Wag**
für sofort gesucht.
Fran **Kettmann,**
Bursien.

Eine frischmilde
Leineküh
steht zum Verkauf
Wiesigto Nr. 35.

6 Stück Fertel
zu verkaufen
Oberförster Annaburg.

Stalldünger
kauft laufend zu höchsten
Preisen

Böttcher,
Bauschule Raundorf.

Metallbetten,
Stahlmattagen, Kinderbetten
dir. an Priv. Katal. 61 D frei
Eisenmöbellab. Suhl (Thür).

Achtung!
Jetzt ist die beste Zeit
zur **Umpflanzung** der Zim-
merpflanzen.
Empfehle hierzu meine
Universal-Erdschichtung
auch sind alle

Sämereien
in bester Reinkraft und
Sortenreinheit zu haben in
Ross's Gärtnerei.

Kakao I
"Stolz des Hauses"
(gef. geschützte Marke)
Schok. - Lebkuchen
Stück nur 25 C. W. R.
R. Selbmann, Markt.

Frisch. Leinöl
empfiehlt
B. Matting,
Markt 19.

Zahn-Atelier
Annaburg, Zörgauer-
straße 27, im Hause Ron-
dorei Schilltauf.
Sprechstunden für Zahn-
kranke: Jeden Montag
v. 9-1 und 2-6 Uhr.

R. Pape, Dentist,
Wittenberg.

Rester-Beschäft
wird eingerichtet. Laden
nicht nötig. Für Waren-
lager 200-300 Quadratmeter
erforderlich. Best. Offerten
unt. D. C. 8920 an Aus-
dorf Wolff, Dresden.

Den geehrten Einwohnern von Anna-
burg und Umgegend zur gefl. Kenntnis,
dass ich von jetzt ab

**jämtl. Dienstarbeiten
und Reparaturen**
selbständig ausführe.
Bitte mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.

Sochachtungsvoll
Emil Hannemann,
Annaburg, Adlerstraße 21.

Geschäftsöffnung!

Den werten Einwohnern von Annaburg und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich **Nieder-
straße 37** eine

**Reparaturwerkstatt
für Fahrräder**

eröffnet habe. Ferner empfehle mich zur Ausfübrung
**jämtlicher Schlosser- und Zinkalations-
arbeiten.** Ich bitte nun höflichst mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen. Es wird mein eifrigstes
Bestreben sein, stets schnellste, saubere Arbeit zu
solchen Preisen zu liefern.

Sochachtungsvoll
Wilh. Hsitz.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
täubung. Jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankeinstassen.
Sprechstunden täglich, 9-3 Uhr.

**Fahrräder,
Nähmaschinen,
Zentrifugen,
Kinderwagen,**

Sprechapparate und Platten.
Jedes alte Fahrrad wird wie neu
hergestellt in meiner **Reparaturwerk-
statt und Emallieranstalt.**

Freiß Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobeleisen,
Stemmleisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel,
Beile, Herte, Mauerhammer und -Kellen.

Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre.
Pferdeheermaschinen.

Wilhelm Grahl.

**Kanholz, Balken,
Schalbreiter, Latten,
Fußboden,
rau, gehobelt und gespundet,
Scheuerleisten, trock.
Tischlerbretter,
prima Mehl und Eide,
stets vorrätig und preiswert, empfiehlt
Wilhelm Kunze,
Dampfsägemehl, Holzhandlg., Baugeschäft,
Baumaterialien,
Bau- und Möbel-Tischlerei
- Fernsprecher Nr. 6 -**

Polizeiliche An- und Abmeldecheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

In meiner Tischlerei mit neuer modernster
Maschinen-Einrichtung fertige ich

**Bautischler-Arbeiten
Möbel aller Art**

sowie nach eigenen und gegebenen Entwürfen aus prima trockenen
Tischlerbreitern eigener Erzeugung und kann daher außer-
ordentliche Vorteile bieten.
Ich unterhalte ferner ein ständiges Sarg-
Magazin guter, dabei billiger Särge.

Wilh. Kunze.

Achtung! Konsum-, Produktiv-, Spar- und
Bauverein für Annaburg u. Umg.
E. G. m. b. H.

Ein großer Posten
Schürzen für Frauen, Kinder

von den einfachsten bis zu den elegantesten Neuheiten
eingetroffen und empfehlen wir unseren Mitgliedern sich
einer Durchsicht versehen zu unterziehen.
Ferner bringen wir zur Kenntnis, dass wieder

Rabattmarken
zur Ausgabe gelangen.
Der Vorstand.

Zur Konfirmation!
Gesangbücher

in eleganten Einbänden
von 2.40 M. an in allen
Preislagen empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Bau-Eisen
(T-Träger) liefert billigst und prompt
aus Lagerbeständen

Adolf Necke, Wittenberg,
Grünstr. 15. Telefon 848.

**Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,**

als: eis. Eggen, Säwing- und Karren-
Pflüge, einzelne Räder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmäähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmissionen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt
lieft das beliebte Familienblatt
der gebildeten Kreise, die

halesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Inhalt und Ehringen
täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Sonderbeleg mit groß. Kurz-
zeilen. Reichhaltiger Unterhaltungsbeleg.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Hanshalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäfts-
stelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62

Anzeigenblatt ersten Ranges

„Waldschlößchen“
Sonntag d. 16. März,
von 6 Uhr ab

Lanzkränzchen
wozu freimbl. einladet
E. Kleinsorg.

Empfehle:
prima Fleisch
sowie div. **Wurst.**
Sorten
M. Wiesener.

Butterbrotpapier,
in Rollen und Bogen,
mieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Rechnungs-Formulare
in allen Größen hält vorrätig
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr:
Bauern-Versammlung
im Gasthof Siegestanz.
Alle erscheinen!
Der Vorstand.

Sonntag, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr
Versammlung
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins
im Gasthof zum Siegestanz.
Die Not der Zeit fordert, daß alle Mitglieder
erscheinen.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonntag, den 16. d. Mts.:

Fastnachtsfeier.
Für ff. Speisen ist bestens georgt. Dazu empfehle
diverse Biere, ff. Kaffee und Pfannkuchen.
Unterhaltungsmusik.
Freundlichst ladet ein
Karl Müller.

Annaburger Lichtspiel-Haus.
Sonntag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr:

Divankatzen.
Ein Zeitroman in 6 Akten. Fabelhafte Ausstattung.
Das rosa Boudoir.
Lustspiel in 2 Akten.

Palast-Theater.
Freitag und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:

Das Lied von der glutroten Blume.
Nach der gleichnamigen Erzählung des finnischen Dichters
Johannes Vannankoski in 6 Akten.
Dazu: **Knopyghens Schreckensnacht.**
Lustspiel in 2 Akten mit Knopyghen in der Hauptrolle
Volle Orchestermusik.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosse Familien- und Jugend-Vorstellung.
Eintritt pro Person 25 Hfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
die **Direktion.**

Ausiehtskarten
empfiehlt in großer Auswahl
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer teuren
Enschlafenen

Frau Sophie Schüler
geb. Ulrich
sagen wir für die erwiesene Teilnahme, die
zahlreichen Kranzspenden und das ehrende
Grabgeleit herzlichsten Dank.

Dank auch dem Verh. Unterstützungs-
Verein „Einigkeit“ für das Tragen der Da-
hingegangenen zur letzten Ruhestätte und
Stellung der Trauermusik.

Gottlieb Schüler
im Namen aller Hinterbliebenen.
Raundorf, den 12. März 1924.



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwochs-Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Abonnenten nehmen alle Postanfragen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquaterstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dergleichen, wird jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1924
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb
halb 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einschließlich Scherenschnitt
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Beheh.

Nr. 22.

Sonntags, den 15. März 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eifrige Leser.

- Die Verhandlungen über die geplante Erhöhung der Pensionsgehälter haben infolge des Reichstagsbeschlusses noch nicht zu einem bestimmten Resultat geführt.
- Der Reichstag wurde durch den Reichszentralrat Donnerstag nachmittags 3.13 aufgelöst.
- Die Verhandlung Dr. Schacht's mit den Sachverständigen über die Goldnotenbank ist nach neuen Besprechungen als endgültig gescheitert zu betrachten.
- Der neue Fraktion der Deutschen Volkspartei hat eine neue politische Grundlinie unter dem Namen „Nationalliberale Vereinigung“ gezeichnet.
- Im Londoner Parlament haben Liberale und Arbeiterpartei einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gestellt.
- In den Vereinigten Staaten macht die Bewegung für die Gründung einer „Dritten Partei“ Fortschritte. Präsident-Schauffeld ist Senator zu Hollette.

Der letzte Atemzug.

Das Parlamentstreiben wird uns über die Augen blide kurz vor der Auflösung geschrieben:
Reichstag, abe, Scheiden tut weh, so klingt es
die Reihen der Unterdienste, die von den
Erntenernt berad der letzten Sitzung des Reichstages be-
wohnen. Und wenn man durch die Wandelhalle geht, ja
kann man auf dem Gesicht mancher Abgeordneten gewis-
senschaftliche Züge entdecken, kann man die traurige Ge-
wöhnlichkeit ablesen, daß er sich neue Brillenträger aber ohne
das stolze „M. d. R.“ demüßigt wird kaufen müssen. Viel-
leicht ließe sich die Sache auch etwas billiger machen, in-
dem er sich auf die alten Brillenträger ein „a. D.“ hinter
jeden Titel anfügen läßt. Ja, ja, scheiden tut weh.
Es heißt, dem deutschen Volke tut die Auflösung des
Reichstages weiter gar nicht weh. Zu lange schon war er
auftrittslos, er starb so langsam, so allmählich dahin,
daß schließlich doch ein Senfker der Erleichterung die ein-
zige Aufhebung darauf ist. Er hat ja noch ein kleines
Sensationsgeschick, das aber eigentlich auch schon längst
erwartet war, nämlich der Abmarsch des rechten
Flügels der Deutschen Volkspartei von dem
linken Flügel. Wenn man abergläubisch war, so konnte
man das prophezeien, denn seit dem 20. Februar ist auf
den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei im Reichs-
tagrestaurant „das Tischguch zerhackt“, der
lange Tisch wurde nämlich geteilt und die Propheten
sagten, daß dies ein böses Porzellan für den inneren
Zusammenhalt der Partei bezeichne.
Schiller war der glückliche Mann, freilich man glückte
ihm nicht ganz, sondern sagte: „Alle nicht, die beim-
wärts gehen, werden sich der Rückkehr freuen.“ Der Rück-
kehr nämlich in die oft so unheimlichen Gassen des Reichstags.
Er ist ja der erste Reichstag, den wir seit 1918 gesehen haben,
wie ihn die neue Verfassung vorschrieb. Aber in die-
sen vier Jahren hat er es verstanden, ganz allgemein von
rechts bis links, die Ermahnungen zu entäußern, die man in
den Zimmlagen 1920 an ihn geknüpft hat. Immer und immer
wieder war er der Schlußpunkt der Vorwürfe, nur er
hat den zweifelshaften Auf, daß er zum ersten Male den
Sanktionen von Abgeordneten untereinander sah. Sein
Auf wurde immer weniger sein, und ein Enttäuber, der ein-
mal einer Sitzung beizuwohnen, drehte sich entsetzt zu seinem
deutschen Begeisterer herum und sagte zu ihm: „Aber die Leute
prüfen sich ja gar nicht.“ Es war nämlich die Beratung
irgend eines besonders langweiligen Stoffes und etwa 10
Abgeordnete lächelten den Saal.

Reichstag abe, scheiden tut weh. Der einzig Friedliebende
im ganzen Hause ist der Bahnhofsleiter, der nun für zwei
Monate Ruhe hat. Schon ist es durchgedrungen, daß in allen
Parteien bei der Auflösung der Kandidatenlisten
eine harte Weisung ausgesprochen wurde, und so mancher, der
hier seit langem, langen im Sitzungssaal den angenehmen
Platz hatte, wird schon aus diesem Grunde nicht wieder-
kehren. Bei den Deutschnationalen hat eine über-
aus sympathische Persönlichkeit auf die Kandidatur ver-
zichtet, so sehr man sie ihm auch austragen wollte, das ist
der General v. Gallwitz. Er hatte keinen Feind im
Reichstag. Auch der defarierte Perold vom Zentrum
soll, wie es heißt, nicht mehr kandidieren, und ein anderer
wird an seiner Stelle die erste Sitzung des neuen Reichs-
tages eröffnen. So mannde andere Persönlichkeit wird aber
einziehen, z. B. der General v. Gallwitz, der im Dezember
1918 die Kavallerie-Schützen-Division nach oder, wenn man

will, gegen Berlin führte. Ein anderer, hier oft gesehener
Mann wird wiederkommen, Hugo Sinnes.
Aun wird es im Reichstagsgebäude öde und leer, wäh-
rend draußen der Wahlkampf tobt und erbitterte
Schlägen geschlagen werden. Im Reichstag werden sich die
Scheiterhaufen anschieben und Gesetze gegen den Staub
sichern. Es ist wirklich höchste Zeit, daß der Reichstag aus-
gemietet wird. Das meinen wir natürlich nur bildlich.
Noch weiß freilich niemand, was das Unheimliche, was es
gibt, nämlich die Volksmeinung, sich entscheiden
wird. Und zwischen dem Tag der Auflösung und dem Tag
der Wahl werden so schwerwiegende Entscheidungen über
Deutschlands Schicksal gefällt werden, daß jenes unbe-
stimmte Ding noch unerblickbarer wird, daß noch unge-
wisser als sonst jede Voraussage wird über die Art, wie
diese öffentliche Meinung auf jene Entscheidung antworten
wird.
Reichstag abe, scheiden tut weh, und man hat bei die-
sem Scheiden nur den einen Wunsch, daß der neue Reichs-
tag sich immer der fürchtbaren Verantwortung bewußt ist,
besser bewußt ist als manchmal der vergangene Reichstag
es war, daß auf ihm die Gestaltung des deutschen
Schicksals laßt.

Schlußsitzung des Reichstags.

(411. Sitzung.) OB. Berlin, 13. März.
Um 3.13 Uhr heute nachmittag wurde der Reichstag
durch den Reichszentralrat Dr. Marx für aufgelöst erklärt.
Die Tagesordnung der letzten Sitzung, zu der die Ab-
geordneten und auch die Fraktionsführer außerordentlich
zahlreich erschienen waren, wies noch eine große Mannig-
faltigkeit auf. Doch wußte man, daß nur die ersten Punkte
erledigt werden würden und daß beim Beginn der Bestim-
mung über die Anträge zur großen politischen Aussprache
sich das Schicksal des Hauses erfüllen würde. An gesetz-
geberischen Maßnahmen wurden eigentlich nur die

Verträge über die Goldstillkontant verabschiedet.
Von den verschiedenen Vorschlagsentwürfen des Hauses
wurden noch älteste Wünsche genehmigt, der Entwurf aber
schließlich im allgemeinen abgelehnt. Was folgte, waren
lediglich Schlußbestimmungen, die man wegen zu schlechten
Wetters des Hauses in den letzten Tagen nicht früher vor-
nehmen konnte. So wurde dem Reichspostamt ein zuge-
setzt und dem Reichspostamt ein zugegeben.
Der Reichstag schloß sich nach
Antrag der Mit-
geordneten

12. April die Wahl-
Lehnt-
gerlichen
lungen e-
kanzler a-
Minister
hatten.
nung an
Anträge
gen sollte
büne, wo
der Negi-
präsident
kanzler v-
aufge-
Die
nsten un-
rien un-
nung im
Prä-
daß nach
geschloss-
sagung a-
abgeord-
des Prä-
sidenten an seine Mitarbeiter. Der Präsident sprach da-
bei den Wunsch aus, daß das deutsche Volk bei den Wahlen,
ungehindert durch innere und äußere Gewalt, frei seinem
Willen Ausdruck geben könne, und schloß mit einem Hoch
auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in das das
Haus und auch die Fraktionen einstimmten.

Keine Neuwahl des Reichspräsidenten.

Ablehnung des deutschnationalen Antrages.
In der vorletzten Sitzung des Reichstages gab Abge-
kanzler Dr. Jarrés zu dem Antrag der Deutschnationalen
Volkspartei auf Verhinderung der Neuwahl des Reichs-
präsidenten eine Erklärung der Reichsregierung bekannt.
Danach brachten fünf Parteien des Hauses im Jahre
1922 ein Initiativgesetz ein, wonach der von der National-
versammlung gewählte Reichspräsident sein Amt bis zum
30. Juni 1925 führen soll. Das Gesetz wurde unter dem
27. Oktober 1922 mit sehr großer Mehrheit als verfassungs-
änderndes Gesetz angenommen, und zwar in der Form, daß
es der Verfassung selbst einverleibt wurde.
Seitdem seien keine Umstände herorgetreten, die plötz-
lich eine Änderung notwendig machen könnten. Eine solche
Änderung würde eine Änderung der Verfassung sein und
könnte daher nur mit verfassungsändernden Mehrheiten be-
schlossen werden. Der Regierung erwiderte aber auch eine
Veränderung der Reichspräsidentenwahl mit dem Reichstags-
wahlen besonders ungeeignet und sie bitte den Reichstag,
den deutschnationalen Antrag abzulehnen. Der Reichs-
tag entschied sich dann auch in diesem Sinne.

Spaltung der Deutschen Volkspartei

Gründung der Nationalliberalen Vereinigung.
Die seit einiger Zeit vorauszuheben, vielleicht nicht
so plötzlich erwartete Spaltung der beiden Flügel der
Deutschen Volkspartei ist Wirklichkeit geworden.
In Berlin fand sich eine Anzahl führender Persön-
lichkeiten aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei zu-
sammen. Eine eingehende Aussprache gab den Beschlüs-
sen über die Politik der Partei festen Ausdruck. Auf
einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde die
Nationalliberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei
gegründet. Die Vereinigung will alle Parteimitglieder
sammeln, die in nationaler, völkischer und wirtschaftlicher
Hinsicht zu den Grundgedanken der alten nationalliberalen
Partei festhalten wollen, wie sie dem Programm der Deut-
schen Volkspartei vom Jahre 1920 zugrunde gelegen
haben. Insbesondere soll auf die Einsetzung der Deutschen
Volkspartei in der Richtung einer stark nationalen, anti-
marxistischen Politik eingewirkt werden.

Die Gründung dieser Vereinigung geht hauptsächlich
aus von den Kreisen der Schwerindustrie und von jähren-
den Abgeordneten des rechten Flügels der Deutschen
Volkspartei. Es wird betont, daß nicht die Absicht be-
steht, innerhalb der Partei eine Sondergruppe zu bilden,
daß vielmehr die Gründung den Zweck verfolgt, Kreise,
die sonst von der Partei nach rechts abdrängen würden,
zu halten. Von Abgeordneten nahmen an der entscheidenden
Sitzung teil die Abgeordneten Dr. Jarrés, Dr. Jarrés,
Pieper, Adam, Marek, Beermann und Persner.
Dr. Stresemann, der Vorsitzende der Partei,
gegen dessen Politik sich die Unzufriedenheit der die neue
Vereinigung bildenden Mitglieder hauptsächlich richtet,
hat zum 15. März den Parteivorstand der Deutschen
Volkspartei nach Berlin einberufen, um zu der Gründung
der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volks-
partei Stellung zu nehmen.

Erholung des Frank.

Durch amerikanische Hilfe um etwa 20 % gebessert.
Die angekündigte englische und amerikanische Hilfe für
den französischen Frank ist tatsächlich geworden. Das Haus
Amerikanische Bankiers unter Führung des Hauses
Morgan haben einen Kredit von hundert Millionen Dollar
an die Bank von Frankreich bewilligt. Außerdem ist ein
Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling aus England
vorgesehen. Er läuft etwa 12 Monate und wird von einer
Anzahl Londoner Banken und Finanzleute gestellt. Für das
Frank Sterling wurden nur 95 bis 100 Frank und weniger
verlangt gegen 120 vorher.

Die jetzige Erhöhung des Frank, die in New York noch
mehr betrug als in London und Paris, ruft in Frankreich
große Befriedigung hervor. Ob die Erhöhung anhalt, bleibt
zweifelhaft, solange nicht eine gründliche Änderung der all-
gemeinen und Finanzpolitik eingeleitet wird.